



Die Hövi-Land-Kinder bereiteten eigene Aufführungen vor, in denen Köln, die Geschichte der Stadt und ihre Zukunft eine große Rolle spielten. Fotos: Ramme

Ferienvergnügen in den Farben der Stadt

HÖVI-LAND Bei der 23. Auflage der ökumenischen Aktion erkundeten 620 Kinder Köln

VON NORBERT RAMME

Höhenberg/Vingst. Rot und Weiß waren in diesem Jahr die dominierenden Farben bei der 23. Auflage der dreiwöchigen, ökumenischen Ferienspielaktion Hövi-Land, die am Wochenende zu Ende ging. Schließlich drehte sich das Motto „Hövi-Land erlebt Köln von Kopf bis Fuß“ diesmal ganz um die Heimatstadt der meisten Kinder, Betreuer und ehrenamtlichen Helfer. „Dieses Motto haben sich Kinder und Helfer eigentlich schon lange gewünscht. Nur wir Organisatoren haben uns bislang irgendwie darum gedrückt“, sagt Petra Kempe aus dem Orga-Team. Die Jugendleiterin in der evangelischen Kirchengemeinde Höhenberg/Vingst

„Viele der Leiter und Helfer waren früher selbst als Kinder im Hövi-Land

gehörte vor 22 Jahren mit dem damaligen Kaplan und heutigen Weihbischof Ansgar Puff zu den Gründern der Ferienaktion. „Damals haben sich die evangelischen und katholischen Gemeinden in Höhenberg und Vingst zusammengenommen, um Kinder die zu meist aus finanziellen Gründen nicht in Urlaub fahren konnten, trotzdem schöne Ferien zu bieten“, erinnert sich Kempe. Von den Anfängen ohne Strom und Wasser

und mit 80 bis 100 Kindern ist Hövi-Land ständig gewachsen. Diesmal nahmen mehr als 620 Kinder aus knapp 40 unterschiedlichen Nationen teil. Betreut wurden sie von 110 jugendlichen Leitern und versorgt und begleitet von mehr als 200 erwachsenen Helfern, die alle drei und teilweise auch vier oder fünf Wochen ehrenamtlich im Einsatz waren.

Kempe: „Jeder kann sich so einbringen, wie das nach seinen Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten geht. Das ist schon immer die große Stärke der Aktion.“

Manche Unterstützer sind seit Jahren oder gar seit Jahrzehnten dabei. „Viele der Leiter und Helfer waren selbst als Kinder im Hövi-

„Lob und Kritik an Köln wurden im goldenen Buch festgehalten

Organisatorin Land.“, weiß Kempe. So mancher Jugendliche hat anschließend einen Beruf oder ein Studium im sozialen oder pädagogischen Bereich aufgenommen.

Das aktuelle Köln-Thema hat Kinder, Betreuer und Organisatoren gleichermaßen gefesselt. So schlüpfen die Mitglieder des Organisationsteams zu vielerlei Gelegenheiten in die Rollen bedeutender Persönlichkeiten aus der Stadtgeschichte. Kempe mimte die Klosterfrau Maria Clementine Martin und der evangelische Pfarrer Jörg Wolke den Eau-de-Cologne-Erfinder Johann Maria Farina.

Sozialraumkoordinator Andreas Hildebrand stellte den Dom-Erbauer Meister Gerhard dar, Micha-

el Sebastian den langjährigen Erzbischof Joseph Kardinal Frings und Pascal Biel den legendären Bürgermeister Hermann Gryn.

Die Gruppen der Kinder waren noch Straßen und Plätzen oder kölschen Persönlichkeiten benannt. Bei Ausflügen galt es die Stadt zu erkunden, Positives zu entdecken und Kritik zu üben. „Das wurde in einem goldenen Buch festgehalten“, sagt Kempe. Die Kritikpunkte der Pänz – vor allem an der Sauberkeit und an Zuständen in den Schulen – will man die die Kalker Bezirksvertretung weitergeben.

Mit Kinderaugen kritisch auf die Stadt geblickt



Köln ist viel zu dreckig. Es gibt zwar Mülleimer, aber die quellen oft über, weil sie nicht oft genug geleert werden. Dann liegt da alles daneben. Das ist auf der Straße so, aber auch auf einigen Spielplätzen wie neben dem Vingster Markt. Auch die vielen Graffitis gefallen mir gar nicht.

Florian Hildebrand



Es sind viele neuen Spielplätze gebaut worden, aber mich stören die vielen Glasflaschen wie in der Nobel-Siedlung. Da liegen Scherben rum und Zigaretten im Sandkasten. Wir Kinder rauchen doch nicht. Aber wenn wir dazu etwas sagen, werden wir nicht ernst genommen.

Celina Mackedanz



Wir haben so ein schönes, altes Rathaus in der Stadt und dann ist davor so eine Riesen-Baustelle. Kann man das nicht Stück für Stück machen? Dann kommen die Leute zu den Hochzeitsfeiern da auch viel besser hin. Und Eltern mit Kinderwagen müssten sich nicht so quetschen.

Jason Lembke



Am Neumarkt fand ich es gar nicht schön. Da laufen viel zu viele Leute mit Bierflaschen in der Hand herum. Andere werfen einfach ihren Müll auf die Erde und in der U-Bahn-Station wird geraucht. Mich ärgert auch, dass so viele Leute einfach bei Rot über die Straße laufen.

Tanja Pohl



Es gibt zu wenig öffentliche Toiletten in der Stadt. Und wenn, kosten die Geld. Das ist ein Problem, wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist. Aber in der Schule sind die Klos auch nicht schön. Meistens in schlechtem Zustand und die Wände sind bemalt und beschmiert.

Ben Bechtel